

### 13. Karl Marx unter dem Halbmond.

Baku.

Mitten auf dem Parapet, dem Hauptplatz von Baku, thront auf einem Sockel aus Latten und Gips eine mächtige Büste von Karl Marx. Marx ist überall zu Hause, in der ganzen Sowjetföderation; kein bolschewistisches Amtszimmer, in dem nicht sein Bild hänge. Aber an diesem Marxdenkmal gehen verschleierte Mohammedanerinnen vorüber; in seinem Schatten spielen braune Tatarenjungen in bunten Kitteln. Über ihm wölbt sich eine Triumphpforte, die ein riesiger Halbmond ziert.

Karl Marx unter dem Halbmond ist sicher ein eigenartiger Anblick; er selbst hätte sich zu seinen Lebzeiten das kaum träumen lassen. Aber so fastnachtsmäßig das Ganze auch aussieht, es versinnbildlicht doch ein Problem von weltpolitischer Bedeutung: die Verbindung von Islam und Bolschewismus.

Es gibt Gegner der Sowjets, die jeden Zusammenhang der mohammedanischen Religion mit bolschewistischen Ideen als einen Widerspruch in sich selbst bezeichnen. Ob aber die bolschewistische Herrschaft über mohammedanische Völker wirklich so rasch abbröckeln wird wie der Gipsbewurf des Marxdenkmals auf dem Parapet, ist noch sehr die Frage.

Ein zutreffendes Urteil über die Dauerhaftigkeit der kommunistisch-mohammedanischen Ehe kann heute auch ein genauer Orientkennner wohl noch nicht fällen. Dazu dauert das ganze Experiment viel zu kurz; auch aus dem wechselvollen Schicksal von Nerbeidschan lassen sich Schlüsse

nicht ziehen. Die mohammedanischen Tataren haben sich gegen die bolschewistische Invasion viel weniger gewehrt als die christlichen Georgier. Andererseits fanden die Bolschewiki in der internationalen Arbeiterschaft der Bakuer Naphthagruben natürlich eine starke Stütze.

Baku hat wechselvolle Schicksale hinter sich. Das bolschewistische Regime machte sich nach der Oktoberrevolution zunächst wenig fühlbar, dagegen kam es im Herbst 1918 zu Kämpfen zwischen Armeniern und Tataren, wobei den letzteren ziemlich übel mitgespielt und das schönste mohammedanische Gebäude, das Ismailie, niedergebrannt wurde.

Kurz darauf rückten die Türken vor die Stadt und erstürmten sie nach schweren Kämpfen am 15. September. Sie nahmen blutige Rache an den Armeniern, konnten sich aber trotz der Unterstützung durch die Tataren nur bis Ende Oktober halten. An ihre Stelle traten Engländer, die von Nordpersien aus Aserbeidschan besetzten. Die englische Herrschaft dauerte bis zum März 1919. Bei ihrem Abzug legten die Engländer die politische Gewalt in die Hände des Musawat, einer nationalistischen Tatarenregierung menschewistischer Tendenz.

Der Musawat regierte etwas über ein Jahr. Er räumte mit allem Russischen auf und brachte das tatarische Element überall an die Spitze. Am 28. April 1920 kapitulierte er jedoch vor zwei bolschewistischen Panzerzügen, die unerwartet in die Stadt einfuhren.

Seitdem hält die bolschewistische Herrschaft an, ohne daß sich Widerstand von seiten der Bevölkerung dagegen geltend gemacht hätte. Allerdings haben die Bolschewiki

von Anfang an eine sehr kluge Politik befolgt: sie haben überall das eingeborene tatarische Element in den Vordergrund gestellt. Herr Kaderli, das stellvertretende Regierungsoberhaupt, der mich in einem ehemaligen Mädchengymnasium empfängt, dem jetzigen Sitz der Sowjets, ist ebenso Tatare wie der zur Zeit meines Besuchs in Genua weilende aserbeidschanische Präsident und alle andern hohen Beamten. Staatssprache ist in erster Linie die turkotatarische. Aserbeidschan macht ganz den Eindruck eines autonomen Staates. Es hat sein eigenes Heer, sein eigenes Geld; seinen eigenen Vertreter im Ausland.

Für den Außenstehenden ist es jedoch sehr schwierig zu beurteilen, ob es sich dabei um nationalistische Bestrebungen handelt, die auf eine Lockerung des Verhältnisses zu Rußland abzielen, oder ob im Gegenteil diese ganze Autonomie von Moskau gefördert wird. Von hier lebenden Ausländern wird die ungeklärte staatsrechtliche Stellung Aserbeidschans sehr unbequem empfunden. Klagen über irgendwelche Regierungsmaßnahmen werden unter Hinweis auf das allein maßgebende Moskau abgewiesen; beruft man sich aber auf Moskau, so wird mitunter erklärt, Moskauer Dekrete hätten in Aserbeidschan keine Gültigkeit.

Die Sowjets hatten Aserbeidschan besetzen müssen, da sie die Naphthagruben von Baku nicht entbehren können. Ursprünglich ging auch die gesamte Ausbeute nach Rußland. Heute wird die Produktion zwischen der R. S. F. S. R. und Aserbeidschan geteilt.

Von der ökonomischen Seite ganz abgesehen ist Aserbeidschan für Moskau wichtig als Brücke nach Persien und Vorderasien. Da es sich nur um einen kleinen Staat

von 2½ Millionen Einwohnern handelt, kann Moskau ihm äußerlich gern alle Freiheiten lassen, denn nötigenfalls genügt schon ein leichter wirtschaftlicher Druck, um seine Politik auf die Interessen der Zentrale einzustellen.

Andererseits bietet diese Autonomie Moskau manche Vorteile. In Persien insbesondere scheint man gegen bolschewistische Strömungen sehr empfindlich zu sein. Beispielsweise muß wegen jeder einzelnen Einreisebewilligung nach Persien vom persischen Konsulat vorher in Teheran angefragt werden. Unter diesen Umständen würde ein einheitliches bolschewistisches Rußland als unmittelbarer Nachbar wahrscheinlich als sehr unangenehm empfunden werden und zur strengsten Absperrung führen. Ein mohammedanisches Aserbeidschan, in dem der Kommunismus nicht so stark in Erscheinung tritt, gilt dagegen nicht als in gleichem Maße gefährlich. Auf diese Weise kommen die kommerziellen und politischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und dem nichtbolschewistischen Orient rascher und ungestörter wieder in Fluß.

Das Denkmal Karl Marx' auf dem Parapet von Baku blickt über das Kaspische Meer nach den heiligen Stätten des Islam, und es besteht wohl immer noch unverändert der Plan, das rote Banner dorthin zu tragen.

## 14. Erlebnisse in Baku.

Baku.

Man muß wohl die russische Revolution in ihren entscheidenden Phasen miterlebt und miterlitten haben, um die heutige Lage des Landes und vor allem die

COLIN ROSS

Der Weg  
nach Osten

Reise durch Rußland,  
Ukraine, Transkaukasien, Persien,  
Buchara und Turkestan.

\*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



---

Leipzig: f. A. Brockhaus  
1 9 2 3

# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	3
<b>Polen.</b>	
1. Der Weg über die Mauer . . . . .	13
2. Intermezzo in Warschau . . . . .	17
3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen . . . . .	21
<b>Ukraine.</b>	
4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine . . . . .	29
5. Rjewe . . . . .	34
6. „Renaissance“ . . . . .	38
7. Die U. S. S. R. . . . .	43
8. „Ein Pfund Brot“ . . . . .	47
9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten . . . . .	51
10. Unter ukrainischen Bauern . . . . .	56
11. Die apokalyptischen Reiter . . . . .	61
<b>Aserbeidschan.</b>	
12. Aus der Ukraine in den Kaukasus . . . . .	69
13. Karl Marx unter dem Halbmond . . . . .	74
14. Erlebnisse in Baku . . . . .	77
15. Die schwarze Stadt . . . . .	83
<b>Persien.</b>	
16. Reise nach Persien . . . . .	89
17. Stadt in Rosen . . . . .	94
18. Ein Parteigänger Rükschük Chans . . . . .	98
19. Mit der Postkutsche nach Teheran . . . . .	102

	Seite
20. In den Palästen des Königs der Könige . . . . .	108
21. Teheraner Sommertage . . . . .	113
22. Auf dem „Furgon“ . . . . .	118
23. Der Weggenosse . . . . .	122
24. Längs der Kanonenstraße . . . . .	128
25. Begegnung mit der Schlange . . . . .	133
26. Das zweite Gesicht . . . . .	137
27. Rasttage in Mianeh . . . . .	143
28. Durch das Gebiet der Schachsewennen . . . . .	148
29. Überfall . . . . .	153
30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen . . . . .	158
31. Traumtage in Täbris . . . . .	164
32. Die erwürgte Stadt . . . . .	169
33. Persische Räte und Hoffnungen . . . . .	173
34. Die verschenkte Eisenbahn . . . . .	178

#### Armenien.

35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan . . . . .	185
36. „Erholungstage“ in Eriwan . . . . .	190
37. Milliardentanz . . . . .	196
38. Eine Geschichte in Blut . . . . .	203
39. Ararat . . . . .	207

#### Georgien.

40. Das Dorado im Kaukasus . . . . .	215
41. Transkaukasien . . . . .	221

#### Transkaspien.

42. Doch nach Turkestan! . . . . .	229
43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes . . . . .	235
44. In der Dase Merw . . . . .	241
45. In einer roten Grenzfestung . . . . .	247

#### Buchara.

46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara . . . . .	255
47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht . . . . .	260

Turkestan.		Seite
48.	Die blauen Wunder von Samarkand . . . . .	267
49.	Das zentralasiatische Nationalitätenproblem . . . . .	271
50.	Turkestanische Wirtschaftsfragen . . . . .	276
51.	Das letzte Abenteuer. . . . .	282
Rußland.		
52.	Um den Kreml . . . . .	291
53.	Die Weltbilanz Moskaus . . . . .	295
	Register . . . . .	305

## Abbildungen.

Die Pforte zu den „Blauen Wundern“ . . . . .	Titelbild
Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport . . . . .	16
Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow . . . . .	16
Hungerleichen . . . . .	17
Hungernde in der Ukraine . . . . .	17
Tempel der Feueranbeter bei Baku . . . . .	48
Bohrtürme in Baku . . . . .	48
Jung-Reschf will photographiert werden . . . . .	49
Haus in Gilan in Nordpersien . . . . .	49
Basarstraße in Rescht . . . . .	64
Moschee in Kaswin . . . . .	65
Kanonnenplatz in Teheran . . . . .	65
Teheran . . . . .	80
Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh . . . . .	81
Auf persischer Karawanenstraße . . . . .	81
Auf dem Basar in Sardschan . . . . .	96
Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern). . . . .	97
Dorf im Schachsewengebiet . . . . .	112
Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin . . . . .	113
Mein Traumheim in Täbris . . . . .	113
Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus . . . . .	128

	Seite
Davidtsberg bei Distis . . . . .	129
Mole der Quarantänestation von Krasnowodst . . . . .	144
Turkmene mit Lammsfellmähe . . . . .	145
Tatarinnen auf einem Dampfer im Kaspiſchen Meer . . . . .	145
Turkmene in Aſtſabad . . . . .	160
Turkmenenjurtcn . . . . .	161
Idylliſche Beſchäftigung . . . . .	161
Turkmenin vor der Jurtc . . . . .	176
Turkmeniſches Dorf . . . . .	177
Garliche auf dem Baſar in Merw . . . . .	192
Sartifcher Kaufmann in Buchara . . . . .	193
Mofchee in Buchara . . . . .	208
Friedhof in Buchara . . . . .	209
Sartifche Händler . . . . .	209
Baſar in Buchara . . . . .	224
Garten beim See . . . . .	224
Garten beim Umzug . . . . .	225
Stutenmelken . . . . .	225
Schule in Buchara . . . . .	240
Sartin im Piſſche . . . . .	241
Melonenhändler . . . . .	241
Die Gräberſtraße des lebendigen Königs (Schah Sinder) . . . . .	256
Medreſſe der Bibi Chanum in Samarland . . . . .	257
Hinter der Schir-Dar-Medreſſe . . . . .	257
Das ſchiefe Minarett der Ulug-Beg-Medreſſe . . . . .	272
Auf dem Rigiftan in Samarland . . . . .	273
Samarlander Straßenleben . . . . .	288
In Taſchkent . . . . .	289
Silah-Kari-Medreſſe in Samarland . . . . .	289
Überſichtskarte 1: 40 000 000 . . . . .	10

Die Mehrzahl der Abbildungen iſt vom Verfaſſer aufgenommen, Abbildung Seite 97 iſt „Roſer, Durch Central-Aſien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorſatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Vauſ, Leipzig.